

Freie Wähler versus Freie Wähler

Landesverband vollzieht in Wiesloch den Führungswechsel – Eine Abspaltung tritt zur Landtagswahl an

Von Roland Muschel, RNZ Stuttgart

Stuttgart/Wiesloch. Wenn der „Freie Wähler Landesverband Baden-Württemberg“ am Samstag in Wiesloch seine Jahreshauptversammlung abhält, steht eine Zäsur auf dem Programm: Heinz Kälberer, 73, Ex-OB von Vaihingen an der Enz, hört nach 28 Jahren als Vorsitzender auf. Die Bilanz fällt insgesamt positiv auf – mit einem Wermutstropfen für den erfolgsverwöhnten Verband.

Bei den jüngsten Gemeinderatswahlen haben die Freien Wähler wieder am besten abgeschnitten; in den Kreistagen sind sie nach der CDU zweitstärkste Kraft. „Die Stärke der Freien Wähler hängt hauptsächlich damit zusammen, dass es in vielen Kommunen gelingt, angesehene Persönlichkeiten aufzustellen. Und dass sie dafür eintreten, dass es in der Kommunalpolitik anders zugeht als in der Landes- und Bundespolitik“, sagt



Heinz Kälberer war 28 Jahre lang das Gesicht der Freien Wähler im Land. Foto: dpa

Kälberer. Soll heißen: pragmatisch, ohne parteipolitische Taktik.

Die Konzentration auf die Kommunalpolitik war so etwas wie seine Doktrin. Deshalb ist der Landesverband aus dem Bundesverband ausgetreten, nachdem der – beflügelt durch Erfolge bei den bayerischen Landtagswahlen 2008 und 2013 und angeführt vom Bayern Hubert Aiwanger – auch Bundestag und Europarlament ins Visier genommen hat. „Davon haben wir uns immer distanziert“, sagt Kälberer. „Land- oder Bundestag sind nicht unser Revier.“

Nun wollen Aiwanger-Anhänger mit der fast gleichklingenden „Landesvereinigung Freie Wähler“ bei der Südwest-Landtagswahl 2016 antreten. Den Rechtsstreit um die Marke „Freie Wähler“ hat der Verband gegen die Vereinigung 2011 verloren.

Beim darob erzürnten Verband dagegen hält Kälberers designierter Nach-

folger Wolfgang Faißt an der bisherigen Marschroute fest. „Wir treten als größte kommunalpolitische Kraft auf sowie als Ratgeber der Landesregierung – und nicht als Opposition wie die Freie-Wähler-Partei“, sagt Faißt. Der Renninger Bürgermeister ist wohl einziger Bewerber für den Verbandsvorsitz. Eine neue Struktur mit einem erweiterten Vorstand und klarer Aufgabenverteilung soll jedoch die Schlagkraft erhöhen. „Wir wollen kommunalpolitische Themen stärker auf Landesebene spielen“, kündigt Faißt an.

Dass der Verband keine weitergehenden Ambitionen hegt, dürfte vor allem die CDU freuen, der die Freien Wähler mehr Stimmen abnehmen als andere Parteien. Zu ihren Regierungszeiten hat sich die CDU daher mit Kälberers Verband immer gut gestellt. Nicht ganz zufällig dürfte am Samstag Günther Oettinger, ehemaliger CDU-Regierungschef die „Festrede“ in Wiesloch halten.